



EDITORIAL

Keine Freiheit ohne soziale Gerechtigkeit

Wenn dieser Tage von den Ereignissen in Ägypten und den arabischen Ländern die Rede ist, dann steht in erster Linie immer das Streben der Bevölkerung nach Freiheit und Demokratie im Lichte der Berichterstattungen. In Nebensätzen und Randbemerkungen wird die schreiende Ungerechtigkeit erwähnt, unter der die Menschen zu leiden und zu leben haben. Gerade so als sei diese nur Folge der Unfreiheit und der Willkür der Machthaber.

Eine kleine Minderheit in Ägypten hat sich über Jahrzehnte unter den Augen und mit dem Placet der westlichen Regierungen schamlos bereichert und in Kauf genommen, dass es dem größten Teil des eigenen Volkes auf ohnehin niedrigem Niveau zunehmend schlechter ging.

Der Funke, der die Explosion der Wut ausgelöst hat, ging nicht nur von Mubarak und seinem korrupten Regime aus, sondern auch von den Anleger-Billionen am internationalen Kapitalmarkt, die sich wieder einmal auf die Rohstoffe gestürzt haben. Diese Spekulationsblasen führen zu drastischen Preisanstiegen bei Lebensmitteln. Teure Lebensmittel treffen die Ärmsten auf dieser Welt als erstes und wirken existenzbedrohend.

Mögen die Methoden der Despoten zu ihrer Machterhaltung auch noch so menschenrechtsverachtend sein. Gelänge es ihnen für Gerechtigkeit und ein allgemein menschenwürdiges Leben in ihren Ländern zu sorgen, liefen sie kaum Gefahr von ihrem Volk wegen mangelnder demokratischer Verhältnisse hinweggefegt zu werden.

Die aufgeklärte, moderne ägyptische Jugend wird in ihrer Zukunftsangst weniger auf die westlichen Demokratiestrukturen schauen, als vielmehr auf die vermeintlich besseren Lebensverhältnisse, in der sie die weniger Begüterten bei uns wähen.

Neben machtabhängigen gibt es auch systemabhängige Faktoren, die jedes wie auch immer geartete politische Regime beeinflussen. Das gilt vor allem im Hinblick auf das Wirtschaftssystem. In wirtschaftlicher Hinsicht ist Entscheidendes in nahezu allen Ländern der Welt identisch (die letzten kommunistischen „Bastionen“ einmal außen vor gelassen). Überall herrscht die kapitalistische Marktwirtschaft. Überall findet sich eine kleine, reiche Oberschicht. Überall nehmen soziale Probleme zu und überall reißt die tiefer werdende Kluft zwischen Arm und Reich schmerzhaft Wunden in das Gesellschaftsgefüge.

Die Sehnsucht nach einem Leben ohne existenzielle Sorgen ist das Motiv für die Stimmung, die auf viele „Revolutionäre“ dieser Tage ansteckend und euphorisierend wirkt. Dass diese Sehnsucht in einem demokratischen Umfeld eher gestillt wird, mag angesichts der reichen westlichen Länder für viele Menschen aus „Entwicklungsländern“ den Anschein haben. Demokratie trägt dazu bei, dass vieles gerechter vonstatten geht. Daran besteht kein Zweifel. Doch Demokratie ist keine Garantie für ein gerechtes Wirtschaftssystem.

Der Schritt weg von einer Diktatur hin zu einer Demokratie geht in die richtige Richtung. Der nächste Schritt zu einer menschlichen, gerechten und von Chancengleichheit getragenen Wirtschaft ist auch in den Demokratien noch nicht gegangen. Insofern kommen die von der Diktatur Befreiten vom „Despotenregen in die Kapitalismustraufe“. Das ist tragisch, weil das Hauptmotiv ihrer mutigen Revolution nicht befriedigt, bestenfalls vorübergehend gelindert werden kann. Den scheinbar besser gestellten westlichen Ländern stehen aufgrund der zunehmenden sozialen Probleme die ägyptischen Verhältnisse noch bevor.

Wer das verhindern will, braucht eine humane Wirtschaft mit einem neuen Geld.

Herzlichst Ihr

Andreas Bangemann

INHALT

Stabiles Geld muss neutral sein	2
<i>Klaus Willemsen</i>	
Geld kann mehr	8
<i>Norbert Rost</i>	
Sind erfolgreiche Revolutionäre auch erfolgreich beim Aufbau demokratischer Strukturen?	11
<i>Kommentar von Wilhelm Schmülling</i>	
Staatsverschuldung – kurz gefasst	12
<i>Helmut Creutz</i>	
Rekommunalisierung -	
Die Chancen stehen einmalig gut	13
<i>Pat Christ</i>	
Nobelpreis für Geld- und Bodenreformer Maurice Allais	16
<i>Walter Hanschitz-Jandl</i>	
Das traurige Schicksal des Krisenmanagers	23
<i>Anselm Stieber</i>	
Vollgeld – von „Allzweckwaffen“ und „blinden Flecken“ (Teil 2)	24
<i>Dirk Löhr</i>	
Wie Zerstörung von Sachkapital dem Finanzsystem in die Hände spielt	34
<i>Felix Fuders</i>	
Die ökonomische Logik des Wirtschaftswachstums	39
<i>Thomas Seltmann</i>	
Leserbriefe	44
Impressum – Kontakt – Shop	48

TITELBILD:

„Die Blasen der Wirtschaft kehren zurück auf den Boden der Realität – Macht Platz!“

Idee: Andreas Bangemann

Grafische Umsetzung und Gestaltung:
Martin Bangemann

Adressdaten unserer Geschäftsstelle:

Geschäftsstelle Förderverein NWO e.V.
Erika Schmied
Luitpoldstr. 10, 91413 Neustadt a.d. Aisch
Tel. 09161 - 87 28 672, Fax 09161 - 87 28 673
Mail: service@humane-wirtschaft.de
www.humane-wirtschaft.de